

Panorama

Magazin zum Wochenende



Mehr als Weißbier und Schweinshaxe

Grafik: In Bayern wird am Sonntag ein neuer Landtag gewählt - der Freistaat in Zahlen

Das Brettspiel im Wandel der Zeit

Leben: Zur Spielmesse in Essen - Spiele sind ein Spiegel unserer Gesellschaft

Freundschaft ist alles

Interview: Schauspielerin Hannah Herzsprung möchte die junge Generation ansprechen



Ein Schauspielprojekt mit vielen Ambitionen und Ideen für Kinder in suchtkranken Familien

Die große Freiheit



In guten Zeiten fehlt es nicht an jungen Schauspielerinnen und Schauspielern, die spielen, um auf die Probleme von Jugendlichen aufmerksam zu machen, die in Familien mit Suchtproblemen aufwachsen.

Fotos: Große Freiheit

Am Anfang stand ein massives Problem. Ganz konkret Jugendliche, die sich bis zur Besinnungslosigkeit betranken. Was daraus geworden ist? Ein - halbwegs - gelöstes Problem und ein Theaterprojekt in Gescher. Einmalig, hochgelobt - und immer wieder gefährdet.

Von Annegret Schwegmann

Die Klassenzimmer-Kulisse ist unendlich vertraut. Sie riecht sogar: nach trockener Kreide, die mit säuerlichem Schweiß und einer Luft ringt, die gelegentlich erneuert werden sollte. Patricia Foik hat gerade auf der Kante des Lehrerpults gesessen. Jetzt steht sie neben den Flügelklappen der Tafel und der Kurvenzeichnung darauf, die alles sein kann, eine Statistik oder eine mathematische Berechnung. An der Wand daneben ist ein Waschbecken installiert, obligatorisch noch immer für ein Klassenzimmer. Die Schauspielerin scheint all das immer weniger wahrzunehmen. Sie erzählt in dem Ein-Personen Stück „# machtlos“ von ihrem Leben, einem Sog eigentlich, der sie immer tiefer in die Sucht führt und ihr schließlich ihre Kinder nimmt. Die Bochumer Schauspielerin hat das Stück in den vergangenen Jahren immer wieder vor Schulklassen aufgeführt, auch vor Eltern. Sie hat berührt, manchmal aufgewühlt und immer nachdenklich gestimmt. Sucht - was macht sie mit einem? Wie kommt man raus aus dieser zerstörerischen Spirale?

Wenn Patricia Foik vor sechsten Klassen spielte, saß ein Mann fast immer dabei. Günter Döker, ohne den es das Klassenzimmer-Theaterstück nicht gäbe und auch nicht die Kinder- und Jugendschauspielgruppe, die immer montags in Gescher probt. All das unter dem Dach eines Vereins, den - man ahnt es - Günter Döker gegründet hat. Die „Große Freiheit Gescher“ - natürlich mit voller Absicht mit einem ausdrucksstarken großen O geschrieben - ist für Döker eine starke Metapher für sein Lebensmotto: „Du kannst über dein Schicksal selbst bestimmen.“ Gerichtet ist es an Kinder und Jugendliche aus Familien, in denen ein oder beide Elternteile süchtig sind. Gerichtet ist es aber auch an ihn selbst. Als Erkenntnis und persönliche Erfahrung. Günter Döker ist Polizeibeamter im Ruhestand. Ein Mann, der vorzeitig den Dienst quittierte, weil sein Körper nur noch aus gesundheitlichen Baustellen zu bestehen schien. Es brauchte seine Zeit im Ruhestand, doch schließlich gab Döker auch sich selbst gegenüber zu, dass die allzeit griffbereiten Bierflaschen nur einen Schluss zuließen: Er war Alkoholiker. „Es war ein Pegeltrinken. Nicht viel eigentlich - aber zu viel für meinen Körper.“ Döker schaffte den Entzug mithilfe seiner Familie und einer Selbsthilfegruppe. In dieser Zeit dachte er oft über die Kinder suchtkranker Eltern nach und gründete Kreativgruppen mit Kindern. Parallel geschah etwas anderes: Der Kreis Borken sah sich mit



Die „Große Freiheit“ auf großer Bühne.

massiven Problemen konfrontiert. „Jugendliche gaben sich regelmäßig die Kante. Lehrer erzählten, dass sie nur mittwochs mit ihren Schülern arbeiten konnten“, sagt Döker. Ab Donnerstag begann die Endlos-Party - die sich bis in den Dienstag hinein auswirkte. Der Kreis reagierte vorbildlich, organisierte Kater-Talks, nahm Gastwirte, Suchtberater und Polizei mit ins Boot, um an die Jugendlichen heran zu kommen. Das Projekt gewann einen gut dotierten Preis, der genutzt werden sollte, um Initiativen zu unterstützen. Günter Döker gründete seine „Große Freiheit“ mit einer Theaterspielgruppe und schließlich auch mit dem Klassenzimmer-Projekt in Zusammenarbeit mit ausgebildeten Schauspielerinnen. Sie spielen ein Stück, das der Regisseur und Autor Stefan Ey geschrieben hat. Alles wunderbar also? Das wäre vermutlich zu schön, um wahr zu sein. Das erste Problem: Schulen scheinen das Klassenzimmertheater zu lieben, buchen es gern für ihre sechsten Klassen. Doch die Sache hat - erwartbar - einen pekuniären Nachteil. Die Aufführungen und die Gage kosten Geld. Sponsoren unterstützen die „Große Freiheit“ immer wieder, doch letztendlich reicht das Geld nie, um Konstanz zu gewährleisten. Das zweite Problem: „Uns fehlen Spieler“, sagt Döker. Gestartet ist die Gruppe im Jahr 2011 mit zwölf Kindern und Jugendliche. Derzeit erscheinen drei zur Probe. Der Vierte, ein talentierter 16-Jähriger, pausiert, weil das Schulpensum derzeit zu wenig Freizeit übrig lässt. Autor Stefan Ey hat ein neues Stück geschrieben. Mit drei Darstellenden lässt es sich kaum inszenieren. Das Problem besteht offenbar in der Sorge vieler Jugendlicher vor einer Stigmatisierung. Dabei kann jeder mitmachen. Montags ist Probenzeit. Dabei bleibt es. Und beim Optimismus sowieso. Die „Große Freiheit“ ist Dokers Herzensprojekt. Und so ein tief wurzelndes Anliegen gibt man nicht auf.



“

Das Projekt ist mir wichtig, weil mir Menschen wichtig sind, weil Kinder eine Chance haben sollen.

Günter Döker

| www.grosse-freiheit-gescher.de